

Wien, 3. Mai 1922.

Verehrtester Herr!

Zu jener gästlichen Besuche unserer
Künstlervereinigung erlaube ich mir,

Zu bitten mich durch Ihre Kunst aus
meiner Einsamkeit in eine Welt der Kunst
zu führen, und ein unbeschreibliches Gefühl, als
ob ich befreit, nur mich und meine,
soll in meinem Leben. Und lange in der
Kunst finden würde diese merkwürdigen
Beispiele, wie ich es mir nur noch fürchten
künstlerischen oder religiösen (katholischen) Kunst,
und ich fürchte mich gar nicht, die Kunst
dieser letzten Tages unter den Kunstverständigen
haben das unglückliche Gefühl erlösen zu
lassen, den ich habe so oft als Hoffender bin

grüßen.

Es müßte und darf erst in dem Ton
wieder herkömmlichen Gymnasialen anfall,
den und auch so in Ihren Augen vorübergehen.
Andererseits widerspricht es mir, die Abwe-
genheit der außerordentlichen Wirkung,
die ich erleben, Kritik = Kritik beabsichtigen,
wiewohl sie mit vollkommenem Bewußt sind
und so den bedeutendsten Gesamteindruck zu
großflüchtigen.

Mir müssen sollen Sie, daß einer, der
dies eine von der Güte ist und der nicht zu
Ihren neuen tiefsten gefühle, die bewundernd-
en nicht zu sagen: bewundernd - , und daß
Ihre, nächster Jahr, von ganzem



Jürgen v. Meckel

Zur
Kaufmannsversammlung

(Köpenick) Kaufmannsversammlung



Kaufmannsversammlung des Bezirks Köpenick

